

Wird Barcelona unabhängig?

# «Die Karten stehen schlecht»

Der Schweizer **Föderalismus-Forscher Wolf Linder** (73) blickt voller Besorgnis auf Katalonien.

INTERVIEW: SIMON MARTI

**Herr Linder, wie erklären Sie sich die Eskalation in Barcelona vor einer Woche?**

**Wolf Linder:** Was dort passiert ist, muss man als Zuspitzung einer langen und bewegten Geschichte sehen. Die Katalanen wehrten sich in den letzten drei Jahrhunderten stets gegen Spaniens Zentralregierung und erreichten oft staatliche Unabhängigkeit. Die Diktatur Francos nahm ihnen alle politischen Institutionen weg und verbot ihnen gar ihre eigene Sprache. Im Zuge der Demokratisierung erhielt Katalonien 1980 ein beschränktes Autonomiestatut ohne eigene Finanzhoheit. Eine Erweiterung der Autonomie, wurde jedoch von Spaniens oberstem Gericht 2010 für ungültig erklärt.

**Was waren die Folgen?**

Statt der Regionalisierung wie in anderen Ländern setzte eine Rezentralisierung ein. Die Reaktion blieb nicht aus: Die katalanische Sezessionsbewegung wuchs von einer Splittergruppe zur demokratischen Massenbewegung an. Die Regionalregierung strebt offen die Unabhängigkeit von Spanien an, und das Referendum vom 1. Oktober ist der derzeitige Endpunkt.

**Madrid beharrt auf der Verfassung, die ein unteilbares Spanien vorschreibt. Hat sich Ministerpräsident Mariano Rajoy damit nicht jeglichen Spielraums beraubt?**

Rajoy scheint keinen Spielraum zu wollen! Madrid stellt sich taub gegen jede Unabhängig-



«Föderalismus ist kein Exportartikel», sagt der Politologe Wolf Linder.

keitsforderung der Katalanen. Die Regierung verweigert das Gespräch in einem Konflikt, der geschichtliche, wirtschaftliche und kulturelle Seiten hat und der friedlich nur über respektvolle Verhandlungen beider Seiten zu lösen ist.

**Ist ein unabhängiges Katalonien für Sie überhaupt denkbar?**

Dass Spanien den Katalanen das Recht auf Sezession einräumt, ist nicht zu erwarten. Anders als etwa der Kosovo, dessen Abspaltung von Serbien durch politische Mächte wie den USA oder Deutschland befürwortet wurde, kann Katalonien nicht auf Unterstützung von aussen zählen. Seine Karten für staatliche Unabhängigkeit stehen schlecht. Andere Lösungen – verstärkte Autonomie oder gar Föderalisierung – erscheinen mir aber nicht aussichtslos.

**Woher kommt der Drang zur Unabhängigkeit in Europa: in Schottland, in Flandern – und eben in Katalonien?**

Der Drang zur Sezession nimmt tatsächlich zu. In fast 20 Ländern Europas gibt es grössere oder kleinere Sezessionsbewegungen. Ein halbes Dutzend De-facto-Abspaltungen – darunter Georgiens Abchasien und Südossetien oder der Norden Zyperns – sind das Resultat gewaltsamer Auseinandersetzungen und werden von der Mehrheit der Staaten nicht anerkannt. Einvernehmliche Scheidungen wie die zwischen Tschechien und der Slowakei sind selten. Jeder Fall hat seine eigene Geschichte.

**Lassen sich diese Beispiele denn überhaupt vergleichen?**

Viele Regionalbewegungen haben einen gemeinsamen Hintergrund: Die Globalisierung schwächt die Bedeutung des Territorialstaats nicht nur ökonomisch, sondern auch kulturell und im Hinblick auf den sozialen Zusammenhalt. Die Hinwendung zum Regionalismus könnte als Reaktion darauf verstanden werden.

**Wie lässt sich ein solcher Konflikt entschärfen? Kann eine Stärkung des Föderalismus derartigen Spannungen vorbeugen?**

Föderalismus gewährt die grösstmögliche Autonomie unter einem gemeinsamen nationalstaatlichen Dach. Wir Schweizer betrachten dies als die beste Antwort darauf, geschichtliche, sprachliche oder kulturelle Konflikte zu lösen sowie gewollte regionale Vielfalt und Autonomie zu bewahren. Allerdings ist die Einheit von Föderationen verletzbarer, wie etwa die Beispiele Tschechoslowakei oder Belgien zeigen. Konflikte wie derjenige zwischen Barcelona und Madrid könnten auch mit einfacheren Reformen, etwa durch verstärkte regionale Autonomie entschärft oder gar gelöst werden.

**Soll die Schweiz dabei ihre guten Dienste anbieten?**

Obwohl ich das Jura-Verfahren und den schweizerischen Föderalismus als vorbildlich betrachte – Exportartikel sind beide nicht. Wenn aber die guten Dienste der Schweizer Diplomatie tatsächlich in Anspruch genommen würden, wäre das schon ein guter Hintergrund.

**Was kann und soll die EU in dieser Frage unternehmen?**

Die Europäische Union hat kein Interesse an Sezessionen in ihren Mitgliedstaaten. Brüssel erschwert sie indirekt sogar: Abgespaltene Staaten verlieren das EU-Mitgliedsrecht und haben ein neues Beitritts-gesuch zu stellen. ●